

AbschriftDr. R. Grill

Wien III

Wien, den 15. Mai 1941.

Die Mikrofauna der Sonde GBELY 7

Der Mikrountersuchung wurden hauptsächlich ausschließlich die Kernproben unterzogen, die bis zur Tiefe von 261 m lückenhaft sind, von dieser Tiefe abwärts wurde durchgekernt. In der Tabelle wurden, um die Übersicht zu wahren, die Diagnosen von je 10 m zusammengefasst.

Nach dem petrographischen Befund gehören die Schichten bis 220 m dem im Gebiete von EGBELL üblicherweise ins Obersarmat gestellten Komplex an. Die beiden obersten Kerne bis in eine Tiefe von 100,7 m führen z.T. häufig Nonion granosum. Im Kerne von 185,8 - 188,3 m sind neben Elphidien u.a. häufig Rissoen und Hydrobien zu finden. Soweit das lückenhafte Probenmaterial eine Parallelisierung überhaupt gestattet, entsprechen die höheren Teile mit Nonion granosum der Nonion Zone des höheren Sarmats, wie sie von anderen Teilen des Wiener Beckens bekannt wurde, der Kern mit den Rissoen, Hydrobien etc. wäre der Zone mit den großen Elphidien, Rissoen etc. anzuschliessen, von der beide erwähnten Horizonte trennenden Zone mit Elphidium hauerinum gelangte im vorliegenden Profil nichts zur Beobachtung. Die Folge von bunten Schichten, die im Protektorat und der Slowakei dem Untersarmat zugeteilt wurden, führt in GBELY 7 praktische keine Mikrofauna. Die in einer Kernprobe von 314,5 - 320,9 häufig beobachteten globigerinen sind zweifellos eingeschwemmt. Im Profil der Schossberg 1 tritt im unteren Teil der bunten Serie Rotalia beccarii auf, und bei weiterer Berücksichtigung von Untersuchungsergebnissen an Felderbohrungen in EGBELL scheint es recht wahrscheinlich, daß die gesamte bunte Serie des tieferen Sarmats vorläufig, zumindest in der weiteren Umgebung von EGBELL und SCHOSSBERG, der Zone mit Rotalia beccarii des tieferen Sarmats im deutschen Anteil des Wiener Beckens entspricht.

In GBELY 7 tritt mit dem Kern von 422,4 - 426,8 eine individuenreiche, wenn auch artenarme Fauna auf, für die unter den Foraminiferen große Formen von *Rotalia beccarii* und *Elphidium flexuosum*, unter den Gastropoden *Nerita picta* charakteristisch sind. *Corbula*-Arten, *Arca* sp., zahlreiche Seeigelstadieln erhärten den marinen Charakter der Fauna. Sie hält bis zur Kernprobe von 490 - 491 m an. Der Komplex ist als ganzes dem obersten Torton mit *Rotalia beccarii* und *nerita picta* im deutschen Anteil des Wiener Beckens vollkommen gleichzustellen. Im übrigen hat auch SCHOSSBERG 1 diese Zone in charakteristischer Entwicklung angetroffen. In petrographischer Hinsicht ist in GBELY 7 der obere Teil der Zone durch bunte Einlagerungen charakterisiert, die für die höchsten Partien des Torton kennzeichnend sind, der tiefere Teil ist im wesentlichen in Form grauer Tonmergel entwickelt.

Die Kernproben von 491 - 503 sind fossilieer. Ab 503 bis zur Endteufe ist eine reiche marine Mikrofauna entwickelt, für die insbesondere Lageniden kennzeichnend sind. *Robulus cultratus* und andere Robulinen, Marginulinen, bzw. *Marginulina hirsuta*, Dentalinen, Frondicularien sind charakteristische Vertreter. Die Schichtfolge entspricht dem Torton mit *Robulus cultratus* in der Ostmark. In GBELY 7 fehlen nun aber zwischen dem obersten Torton mit *Rotalia beccarii* und dem Lagenidentorton die Zonen mit *Bolivina dilatata* und *spiroleptamina carinata*, von denen letztere meist ziemliche Mächtigkeit erlangt. Daß die beiden Zonen auch im slowakischen Anteil des Wiener Beckens entwickelt sind, zeigt die Bohrung SCHOSSBERG 1, die in der Zone mit *Spiroleptamina carinata* eingestellt wurde, nachdem sie im Torton die Rotalien- und Bolivinenschichten durchörtert hatte. In Gbely 7 sind die beiden fehlenden Tortonhorizonte entweder durch einen Bruch von ziemlicher Sprunghöhe ausgefallen, oder es ist eine stratigraphische Lücke vorhanden, was bei der immerhin schon einigermaßen beckenrandnahen Lage der Sonde nicht sehr verwunderlich wäre.

Dr.Gr./Ol.

(Dr.Rud. Grill)